

Über die Wege eines MK-Schülers - Siegfried (Israel) Witkowski (später Kotev)



Israel Kotev mit seiner Frau Fanny Kotev; zugesendet per E-Mail von Yosi Kotev (Sohn) am 10.4.13

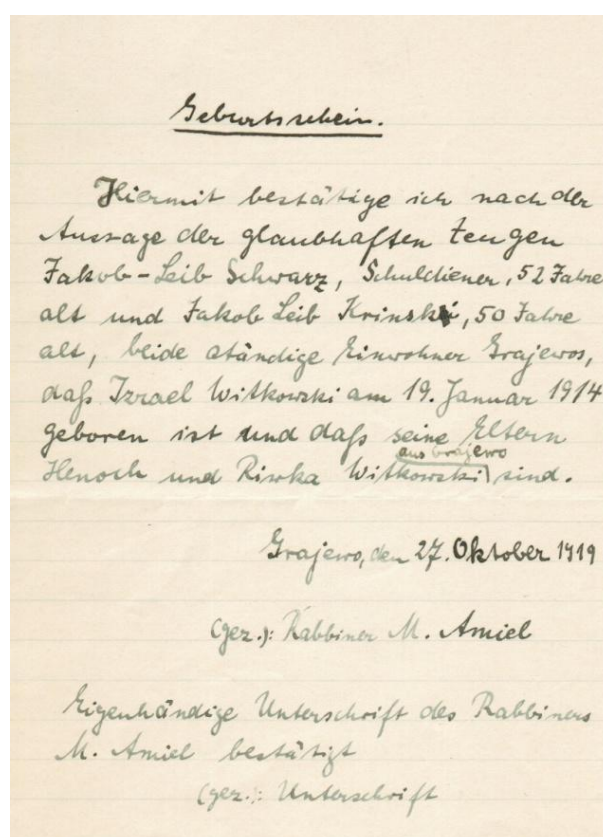


Familienfoto aus einem Gedenkblatte der Gedenkstätte Yad Vashem, Israel¹. Israel Witkowski vermutlich 2.Reihe, erster v.l.n.r.

Von Grajewo nach Braunschweig

Siegfried Witkowski wird am 19. Januar 1914 in Grajewo (damals Russland) geboren.¹ Heute liegt Grajewo in Ostpolen, etwa 250 km nordöstlich von Warschau. Am 21. Juni 1918 erfolgt im Alter von vier Jahren - nach dem Tod der Mutter (vgl. Zulassungsantrag) - der Umzug mit der gesamten Familie aus Grajewo in die Münzstraße 10 nach Braunschweig. Somit verbringt Siegfried Witkowski einen Großteil seiner Kindheit und Jugend in der Stadt Braunschweig. Er ist der Sohn des Kaufmanns Enoch Witkowski (geb. 1884, verschollen) und der zweiten Ehefrau Rivka (Rebekka) Schimmer (geb. unbekannt, gest. 1918). Enoch führt ein Kleidergeschäft an der Münzstraße 8. Ferner hat S. Witkowski einen Bruder namens Izak (Iwan) Witkowski (geb. 1915; während der nationalsozialistischen Herrschaft Auswanderung in die USA) und einen Stiefbruder Tuvjan W. (geb. 1911, Verbleib unbekannt) aus der ersten Ehe des Vaters mit Taviba Witkowski. Am 6. Juli 1919 erfolgt der Umzug zur Münzstraße 6.

¹ Dabei ist anzumerken, dass die Meldekartei den 20. Januar 1913 als Geburtsdatum angibt.



Geburtschein aus der Personalakte des Martino-Katharineums

Die Schulzeit am Martino-Katharineum

Nach dem Besuch der Bürgerschule Reichsstraße wird Siegfried 1924 zusammen mit 47 Mitschülern in die Sexta des Martino-Katharineums eingeschult. Am 3. Mai 1924 vermerkt Lehrer Wolf die Rückgabe des Geburts- und Impfscheins.

Der Geburtsschein ist in Form eines einfachen Blattes in die Personalakte hineingelegt worden.

Der Text lautet: *"Geburtsschein. Hiermit bestätige ich nach der Aussage der glaubhaften Zeugen Jakob-Leib Schwarz, Schuldiener, 52 Jahre alt und Jakob Leib Krinski, 50 Jahre alt, beide ständige Einwohner Grajewos, daß Israel Witkowski am 19. Januar 1914 geboren ist und daß seine Eltern Enoch und Riwka Witkowski aus Grajewo sind.*

Grajewo, den 27. Oktober 1919

(gez.): Rabbiner M. Amiel

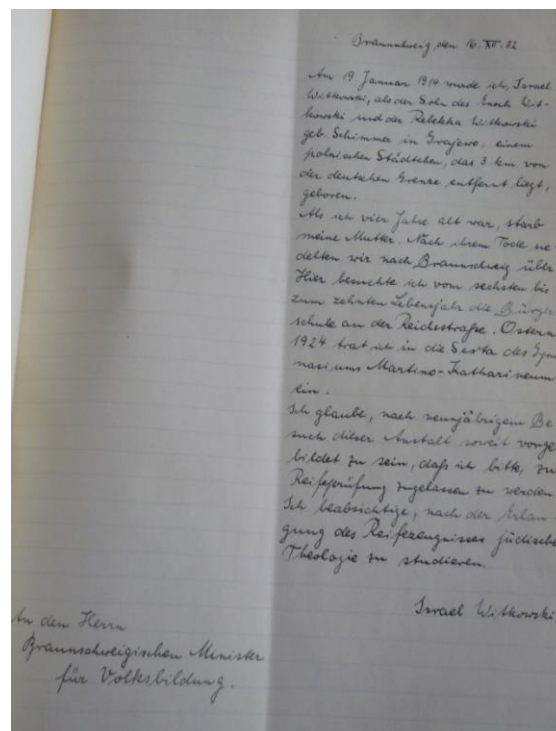
Eigenhändige Unterschrift des Rabbiners M. Amiel bestätigt

(gez.: Unterschrift)"²

Weiterhin beinhaltet die Personalakte eine sehr gute Bewertung des Betragens, des häuslichen Fleißes, der Ordnung und der Aufmerksamkeit. Die Leistungen Witkowskis sind durchgängig mit sehr gut bewertet worden. Er erzielte beim Abitur auch in Latein, Chemie, Mathematik sowie Musik die Note "sehr gut". Auf der Notenübersicht ist eine kontinuierliche Ähnlichkeit des Notenbildes zu erkennen, welches nur geringfügige Abweichungen enthält. Die vergleichsweise schlechteste Leistung erzielte Siegfried mit einer "drei minus" (damals „genügend“) im Turnen.

Das Städtische Gesundheitsamt Braunschweig fertigte ein Gesundheitsschein für jeden Schüler an, der auch in der Personalakte zu finden ist. Daraus ergeben sich in den Jahren 1928 und 1931 Bewertungen des allgemeinen Körperzustandes, des Sehvermögens, des Hörvermögens und der Zähne. Somit müssen wir uns Siegfried Witkowski im Jahre 1931 im Alter von 17 Jahren als einen jungen Mann

von 1,74 m Körpergröße und einem Gewicht von 66,6 kg vorstellen. Zuvor mussten die Eltern Aussagen über den Gesundheitszustand machen. Die Kurzsichtigkeit Witkowskis wird übrigens mit der Note „vier“ bewertet.



Antrag zur Zulassung zur Reifeprüfung 1933; aus „Reifeprüfungen 1933“ (Archiv Martino-Katharineum)

Ab Oktober 1932 nennt er sich „Israel“. Am 16. Dezember 1932 schreibt Israel Witkowski in seinem Zulassungsantrag zur Reifeprüfung an „den Herrn Braunschweigischen Minister für Volksbildung“³: *„ Am 19. Januar 1914 wurde ich, Israel Witkowski, als Sohn des Enoch Witkowski und der Rebekka Witkowski geb. Schimmer in Grajewo, einem polnischen Städtchen, das 3 km von der deutschen Grenze entfernt liegt, geboren.*

Als ich vier Jahre alt war, starb meine Mutter. Nach ihrem Tode siedelten wir nach Braunschweig über. Hier besuchte ich vom sechsten bis zum zehnten Lebensjahr die Bürgerschule an der Reichsstraße. Ostern 1924

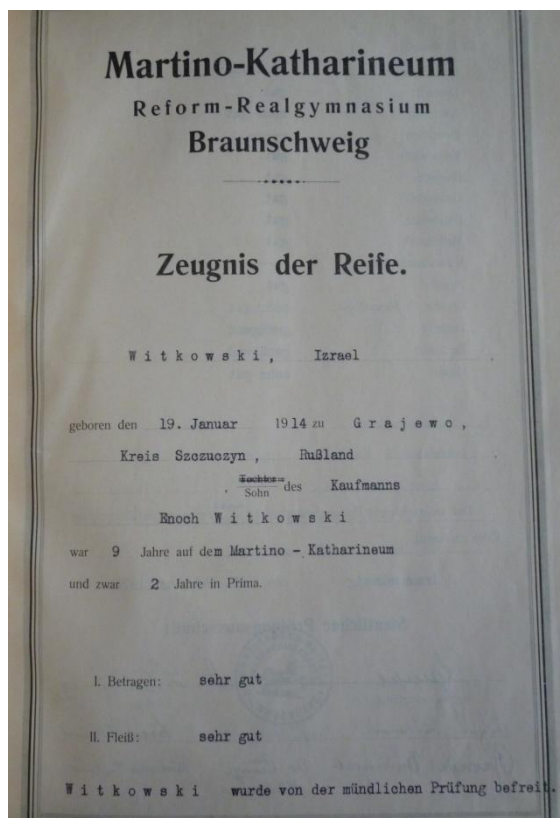
³ aus: Zulassungsantrag zur Reifeprüfungen 1933; Buch der gesammelten Reifeprüfungen 1933; Archiv Martino-Katharineum Braunschweig

² Eigene Abschrift des Geburtsscheines

trat ich in die Sexta des Martino-Katharineums ein.

Ich glaube, nach neunjährigem Besuch dieser Anstalt soweit vorgebildet zu sein, daß ich bitte, zur Reifeprüfung zugelassen zu werden. Ich beabsichtige, nach der Erlangung des Reifezeugnisses jüdische Theologie zu studieren.

Israel Witkowski“



Reifezeugnis aus „Reifeprüfungen 1933“ (Archiv Martino-Katharineum)

Nachdem der 19-jährige Witkowski Mitte Januar 1933 ein „glänzendes Abitur“⁴ ablegt und als Auszeichnung von der mündlichen Prüfung befreit wird, ist der in seiner Personalakte vermerkter Berufswunsch, Rabbiner zu werden und somit „jüdische Theologie zu studieren“⁵. Dies könnte seine Namensänderung erklären. Er macht sein Abitur zusammen mit 15 Mitschülern des Jahrgang 1932/33.

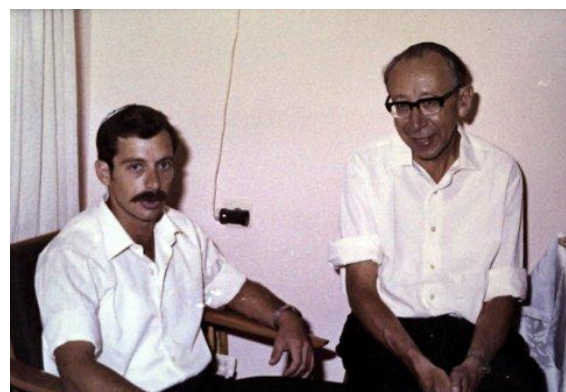
⁴ aus: Karteikarten der Judaica, Stadtarchiv Braunschweig

⁵ aus: Personalakte Nr. 330 am Martino-Katharineum

Vom Studium zur Emigration

Schließlich verfolgt er trotz der sich eventuell anbahnenden, aber schwer zu erkennenden schwierigen politischen Lage (Ausstellungsdatum des Zeugnisses ist der 17. Februar 1933) seinen Berufswunsch zunächst und geht nach Breslau zum Rabbiner-Seminar. Allerdings wird sein Vater im März 1933 für sechs Monate in Haft genommen und schließlich 1934 abgeschoben. Daher fehlten die finanziellen Mittel für das weitere Studium, sodass er wahrscheinlich nach Braunschweig zurückkehrt. Denn Israel wohnt bei seinen Onkeln Zemach und Meier W., die ebenfalls in Braunschweig wohnten. Nach 1933 befindet er sich in einer Umschulung auf Landwirtschaft zunächst in Magdeburg. Anschließend gelangt 1936 er von Triest (Italien) aus nach Palästina (heutiges Israel). Es wird das noch heute bestehende Kibbutz Beeroth (Beirut) Yitschak als Postanschrift in Tel-Aviv angegeben. Witkowski hatte seinen Namen zu Kotev geändert, wobei in den Gedenkkarten, die er in Yad Vashem für seinen Vater (H)enoch, seinen Onkel Zemach, seine Tante Hanci und seine Cousins hinterlegt hat auch die Schreibweise „Vitkovski“ zu finden ist.

Die weitere Spur Israels hat sich zunächst in Palästina verloren. Doch dann fragten wir



Vermutlich Yosi Kotev mit seinem Vater Israel (per E-Mail v. Yosi Kotev zugesandt am 10.4.13)

während der Recherchen die Kibbutz an, welches bis heute besteht. Daraufhin erhielten wir am 10. April 2013 Antwort von seinem ältesten Sohn Yosi Kotev:

Das Kibbutz befindet sich zur Zeit von Israels Emigration im Süden Israels und ist religiös geprägt.

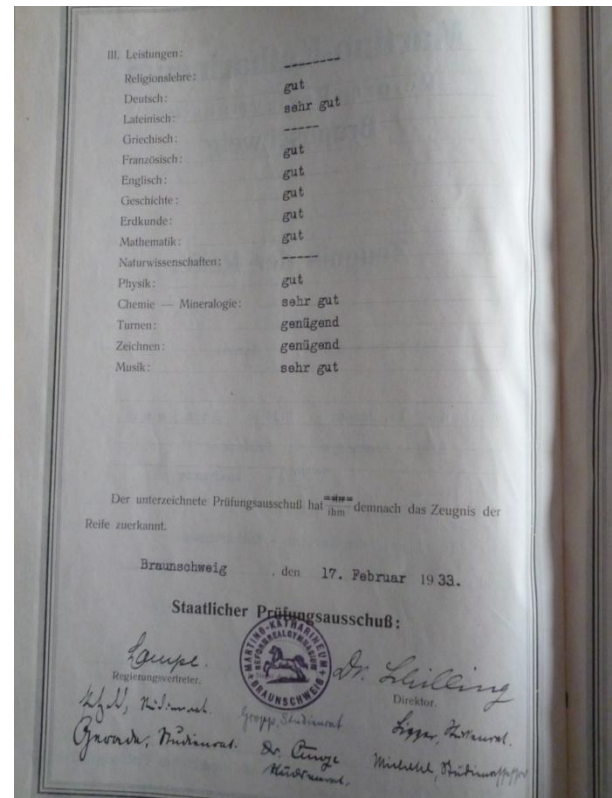
1945 heiratet er Fanny Kotev. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor: Chagit (weibl.), Riwka (weibl.), Chanoch (männl., hebräisch für Enoch) und Yosi (männl., *1946). 1948 wird das Kibbutz während des Krieges mit der ägyptischen Armee zerstört und nahe Tel-Aviv wieder aufgebaut.

Israel Kotev arbeitet in der Landwirtschaft und Landwirtschaftswissenschaft. Weiterhin lernt er an einer britischen Schule namens „Berlitz“ Landvermessung und arbeitet daher für 10 Jahre in ganz Israel. In seiner Freizeit besucht er vor allem Religionskurse und übersetzt sehr gerne deutsche Schriftsteller wie Schiller oder Goethe in die hebräische Sprache, sodass er zwei Bücher veröffentlicht.⁶



Israel Kotev mit Familie (per E-Mail v. Yosi Kotev zugesandt am 10.4.13)

Israel Kotev verstirbt im Jahr 1990. Er hinterlässt sechzehn Enkelkinder und vier Kinder.



Reifezeugnis aus „Reifeprüfungen 1933“ (Archiv Martino-Katharineum, Seite 2)

Quellen:

- Nachforschungen Stadtarchiv Braunschweig
 - Meldekartei
 - Adressbücher
 - Karteikarten zur „Judaica“
- Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Wolfenbüttel
- Archiv Martino-Katharineum, Breite Str. 3-4, 38100 Braunschweig, Februar 2013:
 - Reifeprüfungen 1933 (weitere Quellen vorhanden; in Auszügen als Foto beigelegt)
 - Personalakten (weitere Quellen vorhanden; als Foto beigelegt)
- Sohn des Siegfried Witkowski: E-Mail von Yosi Kotev v. 10.4.2013 (weitere Fotos beigelegt)
 - Die Kontaktaufnahme erfolgte über den Direktor Amir des Kibbutz (<http://www.beerot.co.il/BeerotYitzhak/English/tabid/328/Default.aspx>)
- Yad Vahsem Archiv
 - <http://www.yadvashem.org/>

⁶ Quelle der Aussagen über die Zeit nach der Emigration aus der E-Mail vom 10.4.13 von Sohn Yosi Kotev